

## Stellungnahme um Lehrplanentwurf Geschichte

Das Fach Geschichte wird als Teil der Gesellschaftswissenschaften geregelt. Für diese sind in der Sekundarstufe I insgesamt 17 Unterrichtsstunden vorgeschrieben. Wie auch immer die einzelne Schule diese Stunden auf die drei Fächer aufteilt, für Geschichte bleibt zu wenig übrig. Da die Zahl der Unterrichtsstunden nicht vermehrt werden kann, muss bedauerlicherweise der Inhalt des Faches Geschichte reduziert werden. Die im Entwurf vorgenommene Reduktion befriedigt jedoch nicht.

Das Fach Geschichte umfasst das Geschehen von der Eiszeit und den ersten Menschen bis zu unserer heutigen Bundesrepublik Deutschland im Geflecht internationaler Beziehungen. Dieses Geschehen in 10 getrennte und voneinander unabhängige Inhaltsfelder aufzuteilen, vermittelt keine vertiefte Kenntnis der Geschichte. Denn dieses Fach setzt ein chronologisches Wissen voraus, handelt es sich doch um den Verlauf von Ereignissen, die einander bedingen.

Ausgelöst wurden sie zum Teil durch klimatische Änderungen, überwiegend aber durch Geltungs- oder Machtstreben einzelner Menschen. Es fällt auf, dass Menschen in den Inhaltsfeldern nicht vorkommen (nur bei den Kompetenzerwartungen tauchen Karl d. Große und Luther auf). Meist waren Menschen die bewegenden Kräfte der Geschichte - Herrscher, Staatsmänner, Entdecker, Erfinder, Glaubenskrieger. Obwohl die Bewertung der Personen und ihrer Bedeutung schwankt, auch negativ ausfallen kann, darf ein Geschichtsunterricht sie nicht übergehen. Zu denken ist beispielsweise an Darstellungen von Caesar, Augustus, Karl d. Großen, Otto I., Kaiser Friedrich II., Luther, Columbus, Ludwig XIV., Peter d. Großen, Friedrich II. von Preußen, Napoleon, Bismarck. Nicht unerheblich für Schulunterricht ist, dass sich Fakten in Verbindung mit Personen leichter einprägen.

In den Inhaltsfeldern fehlen nicht nur bedeutende Personen, sondern auch wichtige Geschehnisse, die Übergänge und Wandel kennzeichnen. Dazu zählen z.B. zwischen den Inhaltsfeldern „Antike Lebenswelten“ und „Lebenswelten des Mittelalters“ die Völkerwanderung der germanischen Stämme und das Reich in Deutschland unter den sächsischen, salischen und staufischen Kaisern. Wenn unter „Urteilskompetenz“ im Lehrplanentwurf das Handeln von Menschen christlichen und muslimischen Glaubens bewertet werden soll, dann dürfen die islamischen Eroberungen und deren Zurückdrängung der Araber in Spanien - und später der Türken über den Balkan - nicht ausgeblendet werden. Ebenso darf die Reformation nicht in einem Inhaltsfeld mit „Kultur, Mentalität, Religion, Wirtschaft und Politik“ abgewertet werden. Sie hat europaweite Bedeutung und nicht nur eine Gegenreformation der Katholischen Kirche ausgelöst, sondern ein Jahrhundert von Glaubenskriegen bis zum 30jährigen Krieg. In dem Inhaltsfeld „Europa wandelt sich“ mit der „Nationalstaatsbildung /Frankreich, Deutschland“ darf man den Aufstieg Preußens nicht verschwinden lassen. Die Entwicklung in Deutschland im 18. und 19. Jahrhundert ist ohne den Anteil Preußens nicht denkbar.

Bei der Aufteilung der Lehrpläne in Kompetenzen und Inhaltsfelder sind nicht alle Fächer über einen Kamm zu scheren. Für das Fach Geschichte ist die Sachkompetenz am wichtigsten: Die Sachkompetenz braucht ein umfangreiches und vertieftes Wissen. Auch die Methodenkompetenz ist bedeutsam. Zutreffend heißt es im Lehrplanentwurf, ein Schwerpunkt sei: „die Wahrnehmung der Perspektivität und Interessengebundenheit von analogen bzw. digitalen Quellen und Darstellungen“. Unter den Quellen werden Geschichtsbücher genannt, aber nicht einmal für die früheren Zeiten bedeutende Geschichtsschreiber wie Herodot, Thukydides, Sallust, Livius und Tacitus. Um des Kompetenzrasters willen wird die Handlungskompetenz aufgebaut und wenigstens in den Kompetenzerwartungen der Klassen 7-10 nicht mehr aufgeführt. Sie beschränkt sich für die meisten jungen Menschen auf die Möglichkeiten, kompetent an „Deutungsprozessen und Kontroversen teilzunehmen“. Bisher haben kaum Menschen aus der Geschichte gelernt und werden es wohl in Zukunft auch selten tun.

Als Aufgabe des Geschichtsunterrichts nennt der Lehrplanentwurf „die Anbahnung und Entwicklung eines

reflektierten Geschichtsbewußtseins“. Es steht „gegen verfestigte Geschichtsbilder und Identitätslosigkeit“ (S.7/8). Damit ist die bedeutsame Aufgabe des Geschichtsunterrichts angesprochen, den Schülern und Schülerinnen zur Bildung eines Identitätsbewußtseins zu verhelfen. Die Inhaltsfelder beschäftigen sich viel mit „Lebenswelten“, mit Gesellschafts- und Handelsfragen, die auch wichtig, aber für den Verlauf der Geschichte nicht vorrangig sind. Wesentlicher sind Verschiebungen von Herrschaftsbereichen durch Eroberungen, Kriege und Heiraten. Sie auszublenden, führt zu einem falschen Bild. Außerdem erscheint die Rolle der Deutschen in der Geschichte Europas nicht sachgerecht. Zu sehr werden heutige Beurteilungen in den Vordergrund gerückt. Ein hilfreiches Identitätsbewußtsein schafft ein an heutige pädagogische Interessen gebundener Geschichtsunterricht nicht.

Korrekturen sind unerlässlich.

April 2019  
Elternverein NRW e.V